Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 5

Rubrik: Mundart

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Boom der Sprache Goethes in Polen"

„«Das Interesse an der deutschen Sprache hat in Polen ein noch nie gekanntes Ausmaß erreicht», meldete unlängst die polnische Regierungszeitung «Zycie Warszawy». Und in der Tat sind die Lehrgänge an den Abendhochschulen ausgebucht. Die Zahl der Gymnasien, an denen Deutsch unterrichtet wird, mußte erweitert werden. In einigen Oberschulen wurde Französisch, die traditionelle Fremdsprache der Polen, zugunsten des Deutschunterrichts gestrichen. Die Zahl der Germanistik-Studenten ist rapide angewachsen: An den Hochschulen Kattowitz, Lublin und Rzeszow mußten neue Lehrstühle für Germanistik errichtet werden. Für das kommende Schuljahr sucht das polnische Kultusministerium 438 Germanisten. — Aus der Lektüre der polnischen Presse geht ferner hervor, daß die Nachfrage nach deutscher Unterhaltungs- und schöngeistiger Literatur — im Originaltext — in Polen immer größer wird. Zu den beliebtesten Schriftstellern gehörten Goethe, Bertolt Brecht und Johannes Bobrowski." Auch Rundfunk und Fernsehen Polens führen sehr populäre Deutschunterricht-Lehrgänge durch. Es ist der DDR [dank den Bonner Ostverträgen!] gelungen, bundesdeutsche Einflüsse fast gänzlich auszuschalten und die Kontakte zwischen deutschen und polnischen Germanisten unter ihre Fittiche zu nehmen. Die Führung hat das Kultur- und Informationszentrum der DDR in Warschau mit Filiale in Krakau. Dieses Zentrum hat mit dem polnischen Zentralinstitut für Lehrerbildung einen Vertrag abschließen können, der ihm einen großen Einfluß auf die Heran- und Fortbildung der Deutschlehrer in Polen sichert. Demnächst werden Kurse für sie nicht nur auf zentraler Ebene, sondern auch in den einzelnen Woiwodschaften durchgeführt. *(„Deutsche Tagespost", Würzburg, 12. 7. 1974)*

Mundart

Schweizerdeutsch im Jahr 1973

Jede lebende Sprache wandelt sich, mehr oder weniger schnell. Auch unsere Mundarten verändern sich. In welchem Tempo, in welcher Art — wer wüßte das zu sagen? Hat das Schweizerdeutsche im letzten Jahr seinen Stand gegenüber dem Schriftdeutschen gehalten? Haben mehr Ausländer unsere Alltagssprache gelernt? Haben unsere Kinder weitere Ausländerkinder in unsere Dialekte hereinziehen können? Haben die großen Mundarten die kleineren weiter bedrängt? Wie haben sich die verschiedenen Mundarten an sich verändert? Was ist in der Schülersprache Mode geworden oder aus der Mode gekommen?

Solche Fragen lassen sich nicht leicht beantworten. Es sei auch nicht versucht. Vielmehr mögen hier lediglich Beobachtungen über das Leben unserer Dialekte und einige bedeutsame Ereignisse erwähnt werden.

Ausländische Beobachter haben neulich wieder mit Erstaunen festgestellt, daß die Mundart bei uns wie kaum sonstwo *allgemeine Umgangssprache* sei und daß die Kinder mit einem Dialekt zur Schule kommen. Daß auf dieser Grundlage der Sprachunterricht der Volksschule aufbauen könne, haben nun Fachleute bei der Schaffung von Lehrmitteln wiederentdeckt.

— Am *Radio* und am *Fernsehen*, dessen Wirkung ins Volk sich verstärkte, bemühte man sich weiterhin um Mundartsendungen, und die Radioabteilung Folklore stellte, zunächst für den eigenen Bedarf, nützliche „Faustregeln" für den guten Gebrauch der Mundart und gegen alles Halbhochdeutsche zusammen. — Schöne Erfolge verzeichneten verschiedene *Volkstheatergruppen* mit Dialektfassungen hochdeutscher Stücke. Selbst Friedrich Dürrenmatt anerkannte die starke Wirkung der von Rudolf Stalder ins Berndeutsche übertragenen „Alten Dame", aufgeführt durch die Emmentaler Liebhaberbühne. In Zürich erhielt Emil Bader eine Ehrengabe der Regierung für seine langjährige Leitung des Volkstheaters Wädenswil und für seine ausgezeichneten Übersetzungen ins Zürichdeutsche.

Das Verständnis für die sprachlichen Schwierigkeiten der bei uns wohnhaften *Ausländer* wächst. Allenthalben wurden Anstrengungen für den Sprachunterricht fremdsprachiger Schüler unternommen. Die Schulbehörden von Stadt und Kanton Zürich forderten Kindergärtnerinnen auf, in besondern, spielerisch gestalteten Kursen fremdsprachige Kinder den Dialekt zu lehren. Für Erwachsene führte der Bund Schwyzertütsch seine weiterhin gefragten *Dialektkurse* fort, so in Anfänger- und Fortbildungskursen im Sommer 1973 in Zürich und Winterthur mit 59 Teilnehmern, im Winterhalbjahr 1973/74 in Zürich mit 69, in Winterthur mit 47 und in Uster mit 11 Teilnehmern, sodann nun regelmäßig auch im Freizeitzentrum Loreto in Zug. Mit Hilfe des Bundes Schwyzertütsch organisierte die Landenberggesellschaft in Greifensee entsprechende Kurse. So stieg im Januar 1973 die Zahl der Kursteilnehmer insgesamt auf 191 und erreichte im Dezember 167. Nach wie vor kostete es Mühe, die nötigen Lehrkräfte zu finden. Ab 1974 wird in Basel die „Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige" Kurse nach Zürcher Muster beginnen.

Wer über eine Mundart Bescheid wissen will, dem stehen neben dem „Schweizerdeutschen Wörterbuch" (jetzt im 14. Band), dem „Sprachatlas der deutschen Schweiz" und der Fachliteratur namentlich die allgemeinverständlichen *Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen* zur Verfügung. Die bisherigen vier Bände wechselten den Verlag: Wörterbuch und Grammatik des Zürichdeutschen gingen an den Verlag Rohr in Zürich, das „Zuger Mundartbuch" kam zum Verlag Balmer in Zug und die „Luzerndeutsche Grammatik" an den Lehrmittelverlag Luzern. Die Arbeit an weiteren Bänden (Basel-, Bern-, Urner Deutsch) wurde fortgesetzt. Besondere Anfragen an die *Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch* (über Literatur, Kurse, Texte, Schreibung) wurden vom neuen Leiter, Albert Hakios (Zürich), mit Geschick erledigt; diese Beratungsstelle, die aus Talergeld des Heimatschutzes mitfinanziert wird, könnte auch noch mehr Arbeit bewältigen. In den *Mundartecken* verschiedener Tageszeitungen pflegten Mundartfreunde weiterhin das Gespräch mit einem weiten Leserkreis.

Auf dem Gebiet der *Mundartdichtung* erschienen neue Bücher und Schallplatten, erfreulicherweise gerade aus der Innerschweiz und aus dem Deutschwallis, während die Texte des Wettbewerbs der Walservereinigung Graubünden noch ausstehen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Platten mit berndeutschen Chansons von Mani Matter.

Zum Schluß dieses kurzen Jahresrückblicks seien noch weitere *Ehrungen* erwähnt: Albert Bächtold erhielt in Schaffhausen den Georg-Fischer-Preis, und Dr. Hans Wanner, Chefredaktor des „Schweizerdeutschen Wörterbuchs", sowie Frau Amalie Halter (Hombrechtikon) wurden mit Ehrengaben des Kantons Zürich bedacht. *Rudolf Trüb („Heimatschutz")*